

„Geht da noch was?“

Diagnostik von Möglichkeiten und Grenzen in der Beratung von (hoch-)strittigen Eltern

Andreas Ritzenhoff

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder
und Jugendliche
Stadt Oldenburg

Familienbilder nach Trennung

Inhalte

Diagnostik der Elternfunktionalität

Konsequenzen für die Strukturierung des
Beratungsablaufes

Diagnostik

The background features abstract, overlapping geometric shapes in various shades of green, ranging from light lime to dark forest green. These shapes are primarily located on the right side of the frame, creating a modern, layered effect. The word 'Diagnostik' is centered in a bold, green, sans-serif font with a subtle drop shadow.

Warum Diagnostik? - Unsere Ziele:

- **Möglichst frühe Prognose, ob Beratung ein adäquates Angebot für diese Eltern ist.**
- **Orientierung, welches Beratungssetting mit wieviel Strukturierung sinnvoll ist. Hinweise auf mögliche Interventionen.**
- **Ausdifferenzierung der Zielsetzungen für Beratung: z.B. Kooperation oder Parallelisierung.**

Elternfunktionalität - was verstehen wir darunter?

Es geht um **elterliche Möglichkeiten und Fähigkeiten** nach Trennung, und zwar

- ▶ **Selbstbezogene** (z.B. Wahrnehmung und Regulation eigener Gefühle; Selbstreflexion) und
- ▶ **Beziehungsbezogene** (z.B. Gestaltung von Kommunikation, Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse, Erziehungsverhalten).

Manche Aspekte werden in der Beratung direkt sichtbar, andere müssen erfragt oder aus den Schilderungen erschlossen werden.

Elternfunktionalität

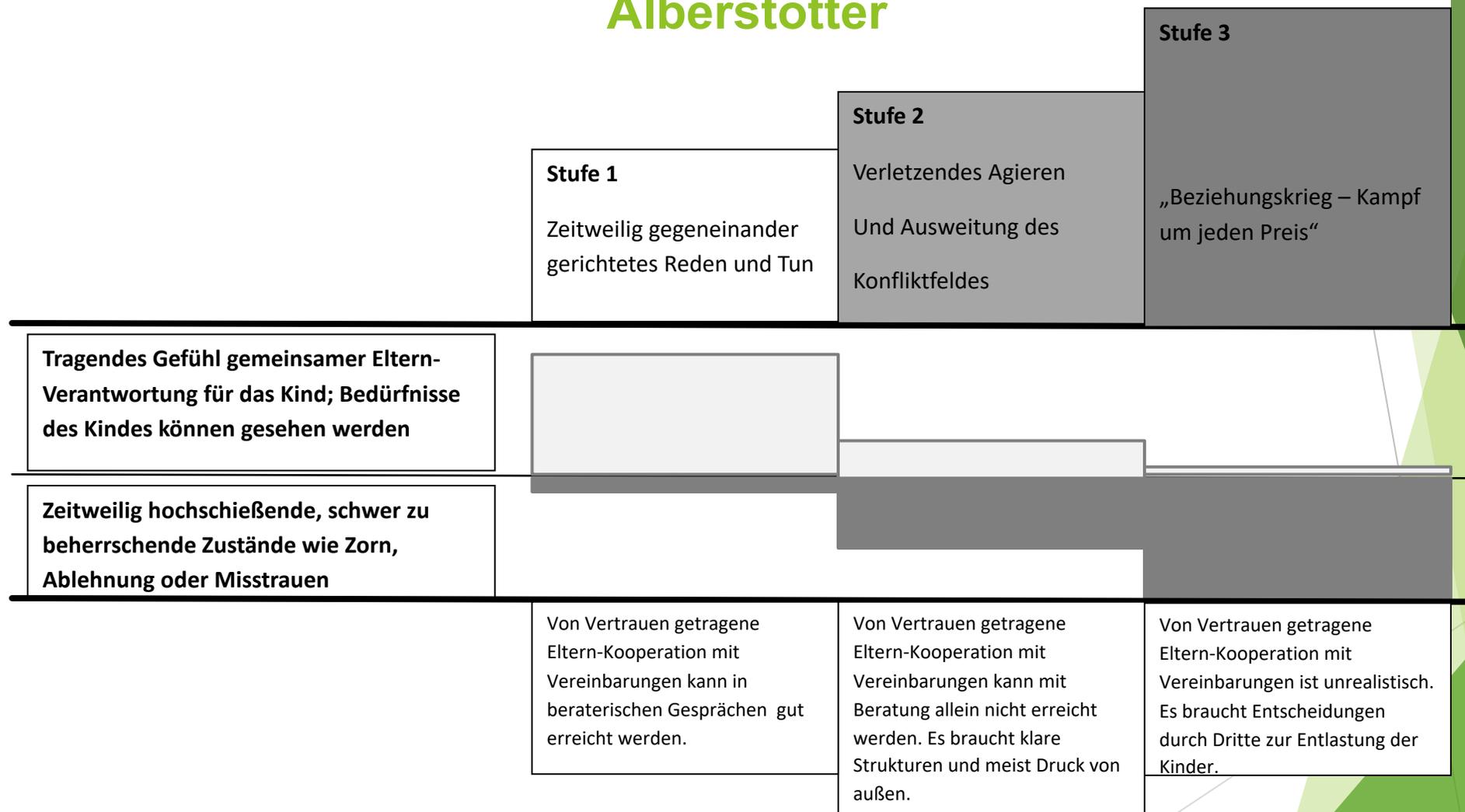
Der Begriff „Funktionalität“ klingt etwas technisch, hat aber den Vorteil, dass

- ▶ (theoretisch) eine vollständige Ausprägung beschreibbar ist, er ist also nicht nur defizitorientiert
- ▶ Der prozesshafte, situative Charakter der Konflikthaftigkeit deutlicher wird. Es geht nicht um Persönlichkeitseigenschaften. Es darf sich verändern!

Was bringt uns die Diagnostik noch?

- ▶ Sie ermöglicht konkretes Feedback, wie wir die Eltern wahrnehmen, ist also auch im Beratungsprozess selbst einsetzbar
- ▶ Sie schafft Distanzierung vom eigenen unmittelbaren Erleben – gut für die Psychohygiene
- ▶ Sie unterstützt das Beratungsteam, intuitive Eindrücke konkreter besprechbar zu machen.

Dreistufiges Modell für eskalierte Elternkonflikte nach Alberstötter



**Wir wollten präziser die
Einflussfaktoren von gelingenden
und weniger gelingenden
Beratungsverläufen bzw. (hoch-)
strittigem Elternverhalten
verstehen und besprechbar
machen.**

Relevante Aspekte für Prognosen:

1. **Aspekt:** Der gesellschaftlich-kulturelle Kontext
2. **Aspekt:** Das direkte soziale Umfeld (Freunde, Familie)
3. **Aspekt:** Die Motivation zur Beratung
4. **Aspekt:** Verinnerlichte Grundüberzeugungen
5. **Aspekt:** Die aktuelle Intensität der Grundkonflikte / Verletzungen aus der ehemaligen Partnerschaft und Trennungszeit
6. **Aspekt:** Der Einfluss psychovegetativer Erregung auf das Kommunikationsverhalten
7. **Aspekt:** Die individuelle und gemeinsame Kommunikationsfähigkeit
8. **Aspekt:** Die Bindungstoleranz

1. Aspekt: Der gesellschaftlich-kulturelle Kontext

Welche gesellschaftlichen Verhältnisse prägen die Verhaltenserwartungen, Normen und Bewertungen gegenüber den Eltern?

- ⇒ Ist Trennung der Normalfall?
- ⇒ Persönliches Versagen?
- ⇒ kulturell-religiös gar nicht vorgesehen?

=> Welcher Wertehintergrund prägt die innere Erlebenswelt von Eltern in Beratung?

2. Aspekt: Das direkte soziale Umfeld

- ▶ Wie stark ist der Einfluss des verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Umfeldes durch Abhängigkeiten, aktive Instrumentalisierungen usw.?
- ▶ Sind die Einflüsse eher heterogen oder uniform? Welche Einflüsse wirken sich (prognostisch) destruktiv oder konstruktiv auf die Vereinbarungsbereitschaft in der Elternberatung aus?
- ▶ Geht es überwiegend um Unterstützung der „eigenen Seite“ bei der Bewältigung elterlicher Aufgaben oder in erster Linie um Diskreditierung der „Gegenseite“?

3. Aspekt: Motivation

- ▶ Wie ist der Zugangsweg bzw. der Verweisungskontext der Eltern, wenn sie in die Beratung kommen? „Intrinsische-extrinsische Motivation“
- ▶ Welche Motive, (Bindungs-)bedürfnisse haben Eltern, wenn sie in die Beratung kommen?
- ▶ Was brauchen sie, um sich sicher zu fühlen und sich auf die Beratung einlassen zu können?
- ▶ Wieviel Zutrauen bringen die Elternteile mit, dass Beratung ihre Situation verbessern kann?
- ⇒ Wie groß ist die Passung zwischen Beratungsangebot und Motiven der Elternteile?
- ⇒ (Wie) lässt sich eine Passung herstellen?

4. Aspekt: Verinnerlichte Grundüberzeugungen

Solche Grundüberzeugungen sind i.d.R. biographisch verankert und werden ausdrücklich angesprochen oder lassen sich über Aussagen erschließen.

Beispiel:

Der Vater: „Ich bin selbst Scheidungskind und mein Vater hat sich nie um Kontakt zu mir bemüht. Das hat mich sehr gekränkt, ich kämpfe um meine Kinder! Ich will das Wechselmodell!“

Die Mutter: „Die Kinder haben ja gar keine enge Bindung zu ihrem *Erzeuger*.“

=> Wie ist es um die Passung der Grundüberzeugungen der Elternteile bestellt?

5. Aspekt: Intensität der Grundkonflikte/Verletzungen

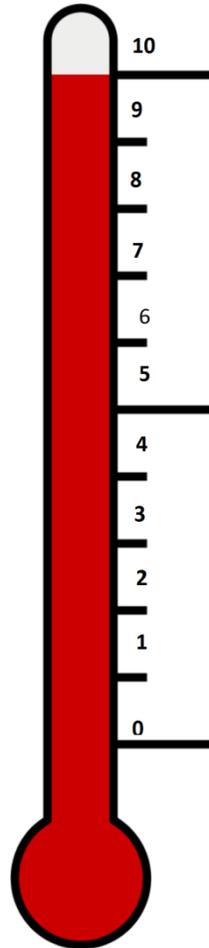
Als wie schwerwiegend werden Verletzungen und Konflikte aktuell wahrgenommen? (Zeitlich nah; „heiß“?)

Wie sehr ist das Vertrauen zerrüttet (Bindungsverunsicherung)?

Werden alte Verletzungen durch Anwesenheit und Verhalten des oder der anderen angetriggert?

=>Anzeichen dafür: Kognitive Einengung; psycho-vegetative Erregungszeichen; mangelnde reflexive Distanzierung vom eigenen Erleben.

6. Aspekt: Der Einfluss psychovegetativer Erregung auf das Kommunikationsverhalten



Überflutung (10): Verstand und Sprache sind abgeschaltet

Alarmbereich (7-9): Angst, starke Unsicherheit, Aggressivität, Energie ist für die Herstellung von Sicherheit gebunden => Übererregung

Lern- und Leistungsbereich (3-6): Kreatives Denken, „Flow“, Entwicklung, optimales Lernen möglich

Untererregung (0-2): Entspannung, aber auch Erschlaffung, Antriebslosigkeit, Lernen ist schwer möglich

Der Einfluss psychovegetativer Erregung (Forts.)

Ein **mittleres psychovegetatives Erregungsniveau** ist optimal in der Beratung.

Bei **höherer Erregung** vermindert sich

- ▶ die reflexive Denkleistung,
- ▶ die achtsame Selbstbetrachtung und
- ▶ die Möglichkeit, Emotionen differenziert zu regulieren.

Folgen für das Kommunikationsverhalten: Reflexions- und Einfühlungsvermögen geht in aufgeheizten Situationen (z.B. TSB mit beiden Elternteilen) mehr oder weniger verloren, Emotionen werden u.U. ohne innere Distanz ausagiert.

- ⇒ **Auswirkungen von „frühem Stress“:** Dauerhaft erhöhte psychovegetative Reagibilität kann zu undifferenzierten Haltungen und impulsiven Reaktionen auch in eigentlich ruhigen Situationen führen.
- ⇒ **Entscheidend für die Beratung ist also, ob/bis zu welcher Erregung die Elternteile eigene Emotionen regulieren, reflektieren und versprachlichen können**

7. Aspekt: Die individuelle und gemeinsame Kommunikationsfähigkeit

Individuelle Kommunikationsfähigkeit: Fähigkeit,

- eigene Botschaften deutlich übermitteln zu können, dabei zu antizipieren, wie die Botschaft ankommt und sie entsprechend anpassen zu können,
- die Botschaften von anderen richtig zu erfassen und wiederum situations- und beziehungsadäquat reagieren zu können.

Das **gemeinsame Kommunikationsverhalten** hängt darüber hinaus ab von den Mustern, die sich im Laufe der Elternbeziehung gebildet haben (z.B. „Paarkommunikation“, „Elternkommunikation“, „Trennungskommunikation“).

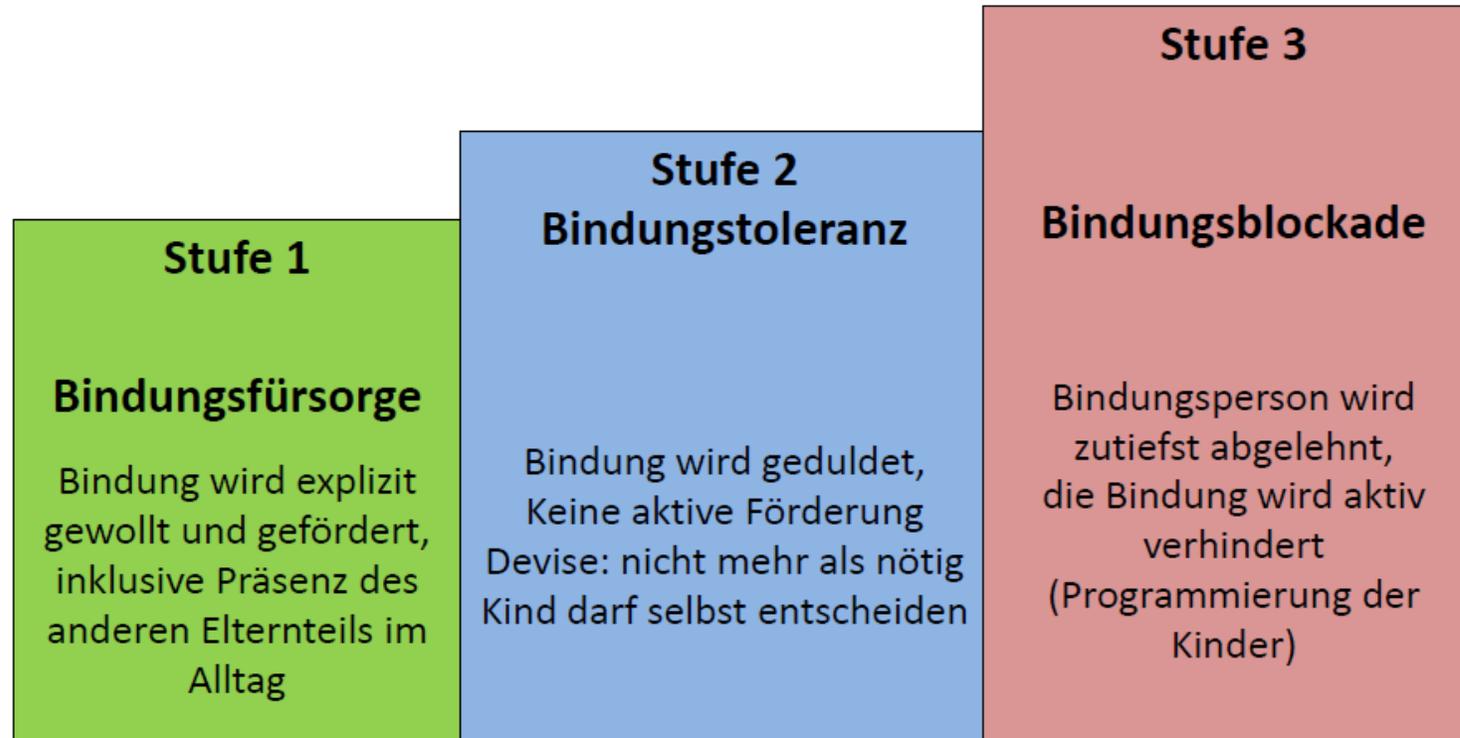
8. Aspekt: Bindungstoleranz

Bindungstoleranz als die Fähigkeit, Beziehungen zwischen Kind und anderem Elternteil und anderen wichtigen Bezugspersonen zuzulassen

- ⇒ über die Bindungstoleranz kann eine grundsätzliche Idee von Kooperativität und gemeinsamer Elternschaft abgelesen werden
- ⇒ Insofern mit hohem Vorhersagewert für die elterlichen Möglichkeiten in der Beratung!

3 Stufen der Bindungsfürsorge

(nach Temizyürek)



Folie: UTECHT (2019)

Quelle: K. Temizyürek (2014): das stufenmodell der bindungsfürsorge. Kindschaftsrecht und Jugendhilfe, 6-2015, S. 276-281

8 Aspekte: Wie kommen wir zu Einschätzungen?

Die Aspekte

- Gesellschaftlich-kulturelles Umfeld
- Direktes soziales Umfeld
- Motivation
- Verinnerlichte Grundüberzeugungen
- Intensität der Grundkonflikte

...werden indirekt aus den Informationen der ersten Sitzungen erschlossen oder direkt erfragt

+ nach den Sitzungen im Co-Team reflektiert.

8 Aspekte: Wie kommen wir zu Einschätzungen?

Die Aspekte

- Psychovegetative Erregung/emotionale Regulation
- Kommunikationsverhalten
- Bindungstoleranz

...sind über unseren Fremdbeurteilungsbogen operationalisiert

+ werden nach den Sitzungen im Co-Team reflektiert und über Bogen und Tabelle erfasst.

Fremdeinschätzungsbogen Elternfunktionalität

Name der Eltern:		Stimmt/ funktioniert so gut wie immer	Stimmt/ funktioniert so gut wie nie			
		4	3	2	1	0
Emotionale Steuerungsfähigkeit: Eigene emotionale Reaktionen können differenziert reflektiert (eigene Anteile) und versprachlicht werden. Stressabhängigkeit: erheblich – mäßig - gering (zutreffendes bitte markieren)	1. Übergaben der Kinder beim Umgang verlaufen Ruhig	4	3	2	1	0
	2. Wenn die Eltern miteinander reden, verläuft dies ruhig und sachlich	4	3	2	1	0
	3. Beide Elternteile können Stärken und positive Seiten beim anderen Elternteil berichten.	4	3	2	1	0
	4. Wenn es Konflikte gibt, können beide Elternteile ruhig bleiben und eigene Anteile an der Entstehung wahrnehmen	4	3	2	1	0
Bindungsverhalten des Ex: Respektieren und unterstützen Stressabhängigkeit: erheblich – mäßig - gering	5. Wünsche des anderen Elternteiles, das Kind mehr zu sehen, können von beiden Eltern sachlich-konstruktiv besprochen werden.	4	3	2	1	0
	6. Wenn das Kind schlecht über den anderen Elternteil redet, können beide Eltern ruhig und klärungsorientiert reagieren.	4	3	2	1	0
	7. Beide Eltern sehen den anderen Elternteil insgesamt als unterstützend für die Bewältigung von Erziehungsaufgaben.	4	3	2	1	0

Fremdeinschätzungsbogen Elternfunktionalität

Kommunikation mit Ex: Fähigkeit abzuschätzen wie der/die andere reagieren wird. Welche Kompromissangebote nötig sind. Sagen können was einem wichtig ist und man sich wünscht. Stressabhängigkeit: erheblich – mäßig – gering	8. Zu Fragen der Gesundheit des Kindes können beide Eltern Meinungsverschiedenheiten aushalten und eine konstruktive Lösung finden.	4	3	2	1	0
	9. Beide Eltern betrachten vorschulische oder schulische Dinge (z.B. Sprechtag, Üben) als gemeinsame Aufgabe, Absprachen darüber funktionieren.	4	3	2	1	0
	10. Absprachen über Ausnahmen in der Umgangsregelung (Wochenendaustausch, Urlaubszeitenplanung etc.) können erfolgreich getroffen werden.	4	3	2	1	0
	11. Finanzielle Angelegenheiten, die das Kind betreffen, können von beiden Eltern ruhig und konstruktiv besprochen werden.	4	3	2	1	0
Bedürfnissen des Kindes können wahrgenommen und angemessen berücksichtigt werden, auch wenn sie von den eigenen Bedürfnissen abweichen Stressabhängigkeit: erheblich – mäßig – gering	12. Die Elternteile behalten die Bedürfnisse ihrer Kinder im Blick.	4	3	2	1	0
	13. Beide Elternteile können mit dem Kind über dessen Bedürfnisse und Neigungen z.B. bzgl. Freizeitgestaltung kindgerecht reden.	4	3	2	1	0
	14. Wenn das Kind ein Hobby/eine Tätigkeit ausüben möchte, die das Elternteil nicht gerne mag, kann trotzdem auf das Bedürfnis konstruktiv eingegangen werden.	4	3	2	1	0
Bindungsverhalten des Kindes gegenüber Ex-Partner aushalten und unterstützen können Stressabhängigkeit: erheblich – mäßig – gering	15. Wenn das Kind über den anderen Elternteil positiv spricht, können die Elternteile mindestens neutral reagieren (ohne Abwertung etc.)	4	3	2	1	0
	16. Wünsche des Kindes, den anderen Elternteil mehr zu sehen, können von beiden Elternteilen unterstützend begleitet werden.	4	3	2	1	0
	17. Beide Elternteile können es aushalten und wertschätzen, wenn das Kind sich mit emotionalen Schwierigkeiten an den anderen Elternteil wendet.	4	3	2	1	0

Die Kategorien

	<p>Emotionale Steuerungsfähigkeit: Fähigkeit, eigene emotionale Reaktionen auf Ex-Partner differenziert zu reflektieren und zu versprachlichen, emotional-regulative Kompetenzen zu erhalten.</p>	<p>Möglichkeit, Bindungsverhalten, Bindungswünsche des Ex-Partners gegenüber dem Kind auszuhalten – zu unterstützen;</p>	<p>Kommunikation mit Ex:</p> <ul style="list-style-type: none">- Antizipation der Reaktionen- eigenes Verhalten anpassen- Interessen formulieren und Kompromisse machen können- Bedürfnisse des Ex-Partners wahrnehmen, nachfühlen und zugestehen können.	<p>Bedürfnissen des Kindes, die von denen des Elternteils abweichen, können wahrgenommen und im Alltag angemessen berücksichtigt werden</p>	<p>Möglichkeit, Bindungsverhalten und Bindungswünsche des Kindes gegenüber dem EX-Partner auszuhalten und zu unterstützen.</p>
--	--	---	---	--	---

Beispiele für Items



<u>Name der Eltern:</u>		Stimmt/ funktioniert so gut wie immer	Stimmt/ funktioniert so gut wie nie			
Emotionale Steuerungsfähigkeit: Eigene emotionale Reaktionen können differenziert reflektiert (eigene Anteile) und versprachlicht werden. Stressabhängigkeit: erheblich – mäßig - gering (zutreffendes bitte markieren)	1. Übergaben der Kinder beim Umgang verlaufen Ruhig	4	3	2	1	0
	2. Wenn die Eltern miteinander reden, verläuft dies ruhig und sachlich	4	3	2	1	0
	3. Beide Elternteile können Stärken und positive Seiten beim anderen Elternteil berichten.	4	3	2	1	0
	4. Wenn es Konflikte gibt, können beide Elternteile ruhig bleiben und eigene Anteile an der Entstehung wahrnehmen	4	3	2	1	0
Bindungsverhalten des Ex: Respektieren und unterstützen Stressabhängigkeit: erheblich – mäßig - gering	5. Wünsche des anderen Elternteiles, das Kind mehr zu sehen, können von beiden Eltern sachlich-konstruktiv besprochen werden.	4	3	2	1	0
	6. Wenn das Kind schlecht über den anderen Elternteil redet, können beide Eltern ruhig und klärungsorientiert reagieren.	4	3	2	1	0
	7. Beide Eltern sehen den anderen Elternteil insgesamt als unterstützend für die Bewältigung von Erziehungsaufgaben.	4	3	2	1	0

Fremdeinschätzungsbogen

- ▶ Die Zielsetzung ist keine wissenschaftliche, sondern wir wollen möglichst schnell zu einer Einschätzung der Elternfunktionalität kommen.
- ▶ Die Items sind in Bezug auf die Kategorien nicht 100%ig trennscharf (z.B. Items zur emotionalen Regulation geben auch Hinweise auf das Kommunikationsverhalten)
- ▶ Es ist nicht notwendig, Einschätzungen zu allen Items vorzunehmen
- ▶ Zusätzlich kann die Stressabhängigkeit bewertet werden (entspannte vs. entspannte Situation)

Tabelle Elternfunktionalität

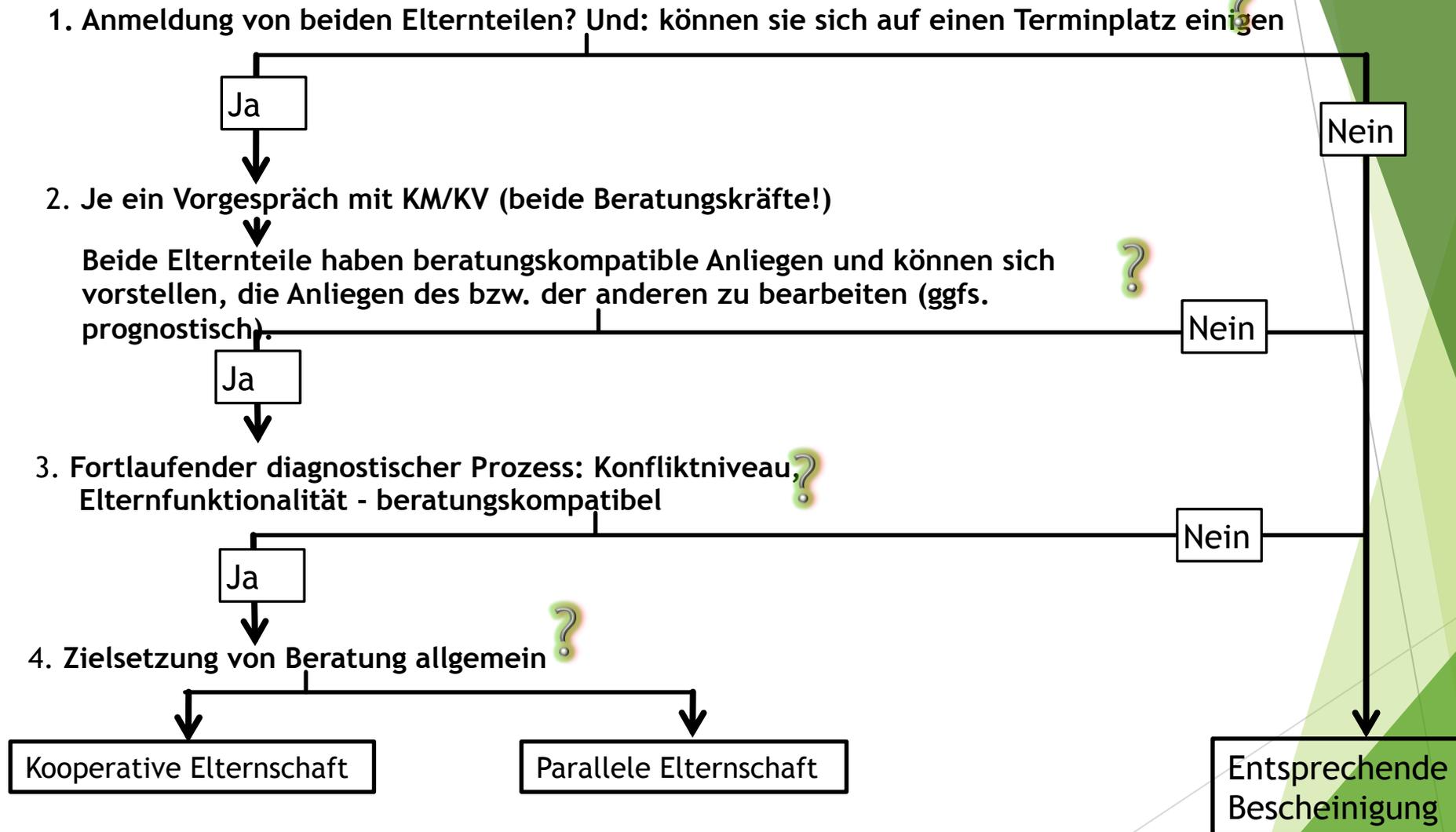
Funktionsniveau auf Elternebene Funktionalitäts- dimension	Gut 4 bis 3		Mäßig < 3 bis 2		Gering < 2 bis 1		Desorganisiert < 1 bis 0	
	In entspannter Situation erreichbar: Gut, durch-gängig; Reflexion / Differenzierung gut; Sprechen darüber gut	In ange-spannter, konflikthafter Situation erreichbar: Gut; Siehe links	In entspannter Situation: Nicht zuverlässig, aber überwiegend; Reflexion u. Diffe-renzierung: überwiegend; Sprache möglich	In angespannter Situation: Selten, Reflexion und Differenzierung: kaum; Keine Sprache mehr Anleitung u. Beruhigung nötig	In entspannter Situation: Selten, Anleitung und Beruhigung nötig Reflexion: nein Differenzierung: kaum; keine Sprache dafür	In angespannter Situation: Nicht; Keine Reflexion, Differenzierung, starke Unmittelbarkeit; Keine Sprache dafür	In entspannter Situation: Nicht Keine Distanz, alles wird unmittelbar agiert	In angespannter Situation: Nicht Keine Distanz, alles wird unmittelbar agiert
	Emotionale Steuerungsfähigkeit: Fähigkeit, eigene emotionale Reaktionen auf Ex-Partner differenziert zu reflektieren und zu versprachlichen, emotional- regulative Kompetenzen zu erhalten		Wir haben gleichermaßen Anteile bei Konflikten, ich kann meine gut beschreiben, mich entspr. steuern	Ich kann (mind. unter Anleitung) sehen, dass es manchmal auch an mir liegt; Streit macht mir viel aus.	An Konflikten ist Ex schuld, ich verliere Kontrolle über Gefühle, kann mich kaum beruhigen.	An Konflikten ist Ex schuld, er will mich zerstören, ich bin außer mir, ich hasse ihn.		
Möglichkeit, Bindungsverhalten, Bindungswünsche des Ex-Partners gegenüber dem Kind auszuhalten – zu unterstützen.		Mir ist klar, dass der Kontakt zwischen Ex und Kind wichtig ist und fördere ihn aktiv	Ich schaffe es meist, Kontakt zw. Ex und Kind neutral hinzunehmen, spreche selten schlecht über Ex	Ex hat überwiegend schlechten Einfluss auf mein Kind, ich kann Kontakte Ex-Kind kaum aushalten.	Ex schadet meinem Kind, Kontakt muss unterbunden werden, ich sage Kind immer wieder, dass er böse ist.			
Kommunikation mit Ex: - Antizipation der Reaktionen - eigenes Verhalten anpassen - Interessen formulieren, Kompromisse machen können - Bedürfnisse des Ex-Partners wahr-nehmen, nachfühlen und zugestehen können.		Selbstbild: ich kann Kontakt aktiv gestalten, trage genauso Verantwortung	Selbstbild: unsicher-defensiv; über-reguliert „Wir brauchen feste Regeln, an die wir uns halten, damit es klappt“	Impulsiv, Untersteuerung, Projektionen, kaum Selbstwert „Ex macht sowieso was er will, kann nicht reden“	Keine Steuerung, purer Hass („verursacht durch Ex“)			
Bedürfnislagen des Kindes, die von denen des Elternteils abweichen, können wahrgenommen und im Alltag angemessen berücksichtigt werden		Wir können unsere unterschiedlichen Bedürfnisse besprechen/berücksichtigen.	Es ist manchmal schwer, Bedürfnisse meines Kindes zu erkennen, besonders wenn ich ganz andere habe.	Mein Kind ist mir sehr ähnlich und hat in der Regel die gleichen Bedürfnisse wie ich.	Mein Kind hat die gleichen Bedürfnisse wie ich, wenn nicht, liegt das an der Manipulation des Ex.			
Möglichkeit, Bindungsverhalten und Bindungswünsche des Kindes gegenüber dem EX-Partner auszuhalten und zu unterstützen		Ich verbalisiere Bindungswünsche des Kindes positiv und unterstütze sie.	Ich kann (mindestens unter Anleitung) Bindungswünsche aushalten und umsetzen helfen.	Bindungswünsche und Umsetzung toleriere ich nur, wenn ich muss, wenn ich kann, verhindere ich sie.	Unter keinen Umständen kann ich Bindungswünsche meines Kindes gegenüber Ex tolerieren.			

Elternfunktionalitätsniveaus

- ▶ 0-1: **Desorganisiert:** Beratung geht (derzeit) nicht. Kindeswohlgefährdung?
- ▶ 1- <2: **Gering:** Beratung geht unter starker Strukturierung, interprofessionellem Kontext, wenn ausreichende elterliche Einfühlung in kindliche Bedürfnisse vorhanden. Zielsetzung i.d.R. parallele Elternschaft!
- ▶ 2- <3: **Mäßig:** Beratung ist möglich, meist mit der Zielsetzung kooperativer Elternschaft; bei hoher Stressabhängigkeit: „Erst beruhigen, dann arbeiten!“
- ▶ 3- <4: **Gut:** Wieso haben wir diese Eltern bloß so selten in gerichtsverwiesener Beratung?

Konsequenzen für die Strukturierung des Beratungsablaufes

Diagramm: Gerichtsverwiesene Beratung



Prinzipien in der Arbeit mit höherstrittigen Eltern

- ▶ Rolle der Beratungsstelle im Hilfesystem vor Ort konzeptionell entwickeln (z.B. in Bezug auf das Spannungsfeld Kooperation - Verschwiegenheit)
- ▶ Co-Arbeit: Von Beginn an zu Zweit arbeiten!
- ▶ Feste Terminplätze für Trennungsberatung
- ▶ Je strittiger, desto mehr Struktur!
- ▶ Konfliktangepasste Beratungssettings (Einzel- oder Elternberatung; Shuttle)

Prinzipien in der Arbeit mit höherstrittigen Eltern (Forts.)

- ▶ Transparenz gegenüber den Eltern: Rolle der Berater*innen, Verantwortungsaufteilung, Rückmeldepraxis.
- ▶ Einbezug der Kinder bzw. eigenes Angebot für Kinder prüfen!
- ▶ Bei Konflikteskalationen: Konfliktverhalten aktiv stoppen - keine neuen Verletzungen in der Beratung zulassen. Erst beruhigen, dann arbeiten!
- ▶ Konsequente Konfrontation mit Konfliktverhalten - Wertschätzung gegenüber den Eltern als Personen!

Fazit

Diagnostik im Rahmen einer ebenso klaren wie wertschätzenden Beratungshaltung hilft uns...

- ▶ Den Überblick zu behalten, uns nicht verwickeln zu lassen
=>Psychohygiene
- ▶ Bei der Einschätzung von Möglichkeiten und Grenzen in der Beratung
- ▶ Bei der Wahl von Setting und Strukturinterventionen
- ▶ In der Beratung selbst, weil wir Eltern präzisere Rückmeldungen über ihr Verhalten und ihre Haltungen geben können.

Vielen Dank!